

## 2.3 Der Kursstart

Wir haben im letzten Abschnitt gesehen, wie sich Online-Kurse über ihre Kursphasen erschließen, die quasi den sozialen Rahmen festsetzen. Wir haben diesen Rahmen als Bogen charakterisiert, der dünn startet, auf eine kräftige Mitte zustrebt, bevor er am Kursende wieder aufgelöst, beziehungsweise in eine andere Form überführt wird.

Dieser soziale Rahmen wurde in 4 Phasen unterteilt: der dünne Start, die beiden kräftigen Mittelphasen und das Kursende, das man in manchen Fällen als Metamorphose in ein Netzwerk verstehen kann, in anderen endet der Kurs, wie er begonnen hat: im Nichts.

Zum Kursende kommen wir später. Hier geht es uns um den Kursbeginn: Aus einem dünnen Anfang etwas Kräftiges hervorzubringen, ist immer eine Herausforderung, das gilt für die Aufzucht von Pflanzen genauso wie für das Auskeimen eines Online-Kurses. In beiden Fällen braucht es vor allem Geduld, Vorbereitung und Pflege.

Warum ist der Anfang bei Online-Kursen so zart?

Das Problem besteht darin, dass es keinen exakten Treffpunkt gibt. Die Teilnehmer haben nichts als eine Webadresse in der Hand. Sie treffen sich dort nicht wie beim Offline-Unterricht alle zuerst vor der Kurs-Tür und sie können nicht bereits vor dem Unterricht miteinander reden. Stattdessen wird jeder für sich vorsichtig und erwartungsvoll zu einer anderen Zeit auf der Plattform vorbeisehen, unsicher sein, was er dort tun soll und ob ihn jemand dort erwartet. Vielleicht hinterlässt er eine zaghafte erste Spur seines Besuches, aber das auch nur, wenn er sich entsprechend dazu aufgefordert fühlt.

Demgegenüber steht die Kursmitte, bei der man sich als Kursleiter gern ein reges lautes Kommen und Gehen auf die Lernplattform vorstellt, eine rege engagierte Diskussion und ein emsiges Arbeiten der Teilnehmer.

Wie kommt man nun vom zaghaften Anfang zum emsigen Bienenvolk der Kursmitte?

In [1] werden dazu Ratschläge unter dem Motto gegeben "Hitting the road runnig: How to not loose the first week". Das klingt ganz so, als ob es da was zu verlieren gäbe. Und das ist tatsächlich richtig. Diese Kapitelüberschrift für diese Kursphase lässt bereits erahnen, dass auf diesem Wegstück einiges schief gehen kann. Im schlechtesten Fall endet man dabei in einem Kurs, der nicht stattfindet oder zum Einzelunterricht mutiert. Im besten Fall, wachsen zwischen den Teilnehmern quasi unterirdisch Sympathien und Netzwerke, die sie nach dem Kurs weiter tragen können.

Wie bereits in der 1. Woche erwähnt, habe ich beide Varianten schon erlebt und natürlich wünschen wir uns natürlich die zweite, bei der das individuelle Lernerlebnis eingebettet in

einen starken sozialen Kontext stattfindet und das Lernen dadurch als besonders nachhaltig und erfüllend erlebt wird.

## **Den Boden vorbereiten**

Die Analogie zur Pflanzenzucht ist gar nicht so schlecht. Dort wirkt ein fruchtbarer Boden Wunder. Bei Online-Kursen geht es nicht ohne eine gute Vorbereitung der Lernumgebung.

Sehen wir die Sache aus der Perspektive des Kursteilnehmers an. Wir wollen, dass selbst seine erste zaghafte Spur auf der Plattform schon möglichst kräftig ausfällt, dass sie viele Anknüpfungspunkte für die nächsten Besucher hinterlässt. Wie machen wir das als Kursleiter?

Generell gilt schon vor dem Kurs: bei der Anmeldung und jeder weiteren Kontaktaufnahme zeigen, dass man hinhört, dass man nicht nur den eigenen Unterricht verkaufen will, sondern dass man genauso an dem persönlichen Anliegen des Teilnehmers interessiert ist und ihn mit dem Kurs tatsächlich vorwärts bringen will.

Begleiten wir nun in Gedanken den ersten Teilnehmer auf die Lernplattform. Alles passiert asynchron. Er trifft also dort niemanden. Was er aber sieht, sind die ersten Kursbausteine, die der Kursleiter dort für ihn bereitgelegt hat.

Er hat eine bestimmte Erwartung, dass das Kursthema ihn in seinem persönlichen Anliegen voranbringen wird. Wir können als Kursleiter die erste Unterrichtslektion bereits so auswählen, dass sich dieser Eindruck für ihn gleich am Anfang bestätigt. Die erste Unterrichtslektion könnte inspirierende spätere Highlights schon ankündigen und so die Vorfreude auf den weiteren Kursverlauf wecken.

Bestimmt wird sich unser Teilnehmer auch für die anderen Kursteilnehmer interessieren. Die soziale Neugier, mit wem er hier im Kurs zusammentreffen wird, ist im Allgemeinen groß. Aber da er der Erste ist, findet er noch nichts über seine Kurskameraden. Über Euch als Kursleiter dagegen kann und sollte er unbedingt neue Zusatz-Informationen hier finden. Ihr solltet Euch in der gleichen Art und Weise vorgestellt haben, wie Ihr das von Euren Kursteilnehmern erwartet. Nicht nur fühlt sich der erste Kursteilnehmer dann bereits weniger allein, er hat dann auch ein Vorbild, an dem er sich bei seinem eigenen Post orientieren kann.

Unser Kursteilnehmer sollte auch Eure Anleitung finden, in der steht, was von ihm in der ersten Kurswoche genau erwartet wird. Und dort sollte explizit stehen, dass er sich vorstellen muss, sonst besteht, trotz Eures guten Vorbilds dennoch die Gefahr, dass er aus Schüchternheit auf seinen eigenen Post verzichten wird. Schreibt alle Anforderungen an Eure Teilnehmer explizit auf und haltet sie Ihnen an exponierter Stelle unter die Nase, sodass sie gar nicht anders können als sie wahrzunehmen.

Ihr habt ansonsten in der asynchronen Welt von Online-Kursen keinen einfachen weiteren Zugriff auf Eure Kursteilnehmer. Ihr könnt nicht mal eben im Unterricht noch belanglos eine Erinnerung los werden. Jedes Nachhaken muss explizit an die Teilnehmer gerichtet werden und vermittelt ihnen den Eindruck, sie hätten etwas falsch gemacht, wo sie doch eigentlich gerade im Anfang so dringend Ermutigung bräuchten.

Bei den Posts, die man explizit vorschreibt, muss man auch über die Spur nachdenken, die unser Kursteilnehmer für die nächsten Kursteilnehmer hinterlassen soll. Was möchten denn die Kursteilnehmer gegenseitig voneinander wissen?

Bei der Vorstellung hat sich eine Mischung aus privaten und themenbezogenen Komponenten bewährt. Ganz generell ist es immer gut, auch bei den Wochenaufgaben den speziellen Erfahrungshintergrund der Teilnehmer in die Fachdiskussion miteinzubeziehen. Oft bringen sie einen anderen Blickwinkel auf die Sache mit, der für alle bereichernd ist.

In den Anforderungen sollte auch stehen, was für Beiträge wo und wann von den Teilnehmern auf der Plattform erwartet werden. Das umschließt die Abgabe der Hausaufgaben genauso, wie die Erwartung für mögliches Peer-Feedback. Die meisten Online-Kurse entwickeln zu diesem Zweck eine Wochenstruktur, bei der die Woche in Zeitfenster, für Hausaufgaben-Abgabe, Peer-Feedback und Kursleiter-Feedback unterteilt ist.

Was ihr dort aufschreibt, das sind die Mindest-Erwartungen. Mehr ist natürlich immer drin und das Mehr stellt sich oft später ein, dann wenn die Pflänzchen beginnen zu sprießen, wenn das Vertrauen untereinander erwacht ist und das emsige Bienenvolk zu arbeiten beginnt.

Aber Eure Anforderungen richten sich noch an den schüchternen Erst-Besuch der Teilnehmer, bei dem sich viele lieber erst mal beobachtend in eine Raum-Ecke verkriechen würden, um eine Weile nur zuzusehen. Aber im Online-Unterricht nützt das nichts. Gesehen werden nur aktive Spuren, passive Teilnehmer fallen anders als im Klassenzimmer nicht mal visuell auf. Deshalb braucht es diese expliziten Erwartungen, die auch den Schüchternsten gleich zu Anfang in einem für ihn gerade noch tragbarem Umfang aus der Reserve locken.

Soll man gleich in der ersten Woche mit Wochenaufgaben und einem vollen Unterrichtsprogramm in die aktive Kursarbeit einsteigen?

Darüber gehen die Meinungen in der Literatur auseinander. Einige Dozenten empfehlen die unterrichtsfreie Vorwoche für das erste Warmwerden der Kursteilnehmer untereinander und der Lernumgebung. Man kann so eine Vorwoche dazu nutzen, um sicherzugehen, dass bei Kursstart bereits alle organisatorischen Hindernisse aus dem Weg geräumt sind. Aber unbedingt notwendig ist eine solche Vorwoche nicht.

## **Pflanzenpflege**

Bisher haben wir uns um die Vorbereitung des Bodens gekümmert. Das macht Ihr als Kursleiter vor dem Kursstart. Nur wenn der Boden entsprechend bereitet ist, habt Ihr überhaupt eine Chance, dass die Teilnehmer nicht nur auf die Plattform kommen, sondern dort auch erste Beiträge hinterlassen.

Jetzt beschäftigen wir uns mit der Zeit nach dem Kursstart. Wenn Ihr Eure Umgebung gut aufgebaut habt, sollten die ersten zaghaften Beiträge von allein kommen.

Aber noch ist das Spiel dadurch nicht gewonnen. Ihr wisst aus Erfahrung, dass ein zaghaftes Annähern noch keine volle Umarmung ist. In der Pflanzenanalogie gilt es jetzt, die zarten Sprösslinge entsprechend zu pflegen.

Was da keimt, sind eigentlich weniger Teilnehmer als Beiträge. Es sind die Beiträge, auf die ihr reagieren müsst. Ihr müsst stets am Plattformgeschehen dran bleiben und unterscheiden, wo sofortige Hilfe gefragt ist und wo Ihr Euch als Kursleiter besser zurückhaltet, damit sich zarte erste Bande zwischen den Teilnehmern entwickeln können, die bereits selbst vielleicht schon in der Lage sind, sich die eine oder andere Frage gegenseitig zu beantworten.

Vielleicht habt Ihr bei der Auswahl eines Geschäftsstandorts in der Wirtschaft schon mal das Motto "Location, Location, Location" gehört. Jedenfalls ich wurde daran erinnert, als ich die [1] in gleicher Weise betonte Empfehlung las: "präsent, präsent und präsent zu sein". Kursleiter sollten bei fachlichen, persönlichen und technischen Anliegen der Kursteilnehmer zur Verfügung stehen, sofern sie sich auf deren Kursteilnahme beziehen.

Auch wenn auf der Plattform eigentlich nie wirklich jemand ist, müssen die Teilnehmer sich so wahrgenommen, gehört und ermutigt fühlen, als hätte die Plattform tausend Augen für Ihre Belange. Gerade am Anfang, wo das Vertrauen erst am Keimen ist, sollten die Antwortzeiten kurz sein.

## **Das Gespräch zurück auf die Plattform bringen**

Zur kompetenten Pflege der ersten Teilnehmer-Äußerungen gehört auch das Gespräch mit ihnen zwar auf verschiedenen Kanälen anzunehmen, aber es dann immer wieder zurück in die Gruppe und auf die Plattform zu bringen.

Vielen Kursteilnehmern ist es am Anfang lieber, Ihre Fragen ganz privat an Euch als Kursleiter zu stellen. Aber auch wenn ihr auf all diesen Kanälen ansprechbar sein solltet, solltet Ihr Euch bemühen, wo immer möglich das Geschehen wieder zurück auf die Plattform zu lenken. Viele Anfangsfragen sind auch für die anderen Teilnehmer interessant und sie ermutigen diese, auch ihre eigenen Fragen dort zu stellen.

## **Auf die Teilnehmer zugehen**

Wenn es Probleme gibt, etwa dass ein Teilnehmer nicht im Kurs auftaucht, denkt daran, wie ungewiss sich die Situation aus Sicht des Teilnehmers am Anfang anfühlen muss. Es ist für Euch als Kursleiter viel einfacher, höflich und freundlich beim Teilnehmer nachzufragen als es umgekehrt für diesen ist mit einem Problem auf Euch zuzugehen. In den allermeisten Fällen sind die Teilnehmer dann erleichtert, antworten prompt und höflich und Ihr wisst, woran Ihr seid.

## Ein Tipp

Ich denke, mehr als jeder Ratgeber, hilft es Euch den richtigen Anfang mit Eurem Kurs zu finden, wenn Ihr in allen Zweifelsfällen versucht, Euch in die Situation Eurer Teilnehmer einzufühlen. Deshalb habe ich auch diesen Abschnitt stellenweise aus der Teilnehmer-Perspektive heraus verfasst.

## Ausblick

In den Wochenaufgaben beschäftigt Ihr Euch diesmal mit dem Kursstart Eurer eigenen Kurse. Nächste Woche steigen wir dann in die fachliche Konzeption der Kurse ein.

## Literatur

1. [“The Online Teaching Survival Guide”](#), Judith Boettcher, Rita Conrad, Verlag Jossey Bass, 2010